

## Predigt am 3. Adventssonntag C

Liebe Gläubige,

unser Warten auf ein klassisches Adventsevangelium, wie zum Beispiel die Verkündigung der Geburt Jesu oder den Besuch Marias bei ihrer Base Elisabeth, wird auch am dritten Adventssonntag nicht erfüllt.

Blicken wir kurz einmal auf die Evangelien der letzten beiden Sonntage zurück. Am ersten Adventssonntag hörten wir Jesus, wie er sagte: „... Die Völker werden bestürzt und ratlos sein ... Die Menschen werden vor Angst vergehen in der Erwartung der Dinge, die über den Erdboden kommen ...“ Schon mit diesem Evangelium wurden unsere Erwartungen an die Adventzeit zu rechtgerückt: Adventsgefühle im Sinne Jesu entstehen nicht durch Glühweintrinken und Besuch von Adventsmärkten. Auch nicht bei lauschigen Abenden vor dem Kamin.

Bestürzung und Ratlosigkeit scheinen für Jesus die Voraussetzung sein, um sich wirklich auf Weihnachten vorzubereiten. Beides können wir im Blick auf unsere gesellschaftliche Situation, gelegentlich aber auch auf das persönliche Empfinden wahrnehmen.

Am zweiten Adventssonntag wurde Johannes der Täufer in den Blick genommen. Dieser verkündete das Kommen des Messias in der Wüste. So konnten wir sagen, Adventszeit sei Wüstenzeit, d. h. eine Zeit, in der uns unsere Unerlöstheit bewusst werden soll. Wer sich auf Weihnachten vorbereiten möchte, sollte sich bewusst werden, dass er der Erlösung bedarf: aus Streit und Unfrieden, aus Verletzungen, Armut und Krankheit.

Und heute? Am dritten Adventssonntag sehen wir wieder Johannes den Täufer. Und wir hören, wie die Menschen ihm begegnen: „Das Volk war voll Erwartung ...“ Das will bedeuten, dass die Menschen, welche die Bestürzung und Ratlosigkeit wahrgenommen haben und sich bewusst geworden sind, dass sie der Erlösung bedürfen, dass diese Menschen nicht in Mutlosigkeit und Hoffnungslosigkeit versinken.

Im Gegenteil: wer auf Christus hofft, ist voller freudiger Erwartung. Das verkündet der dritte Adventssonntag, den wir „Gaudete“-Sonntag nennen (= Freut euch). Schon in der ersten Lesung wurde uns diese freudige Erwartung vor Augen gestellt: „Freu dich und frohlocke von ganzem Herzen, Tochter Jerusalem!“ Es ist die Freude desjenigen, der merkt, dass Gott uns nicht hängen lässt in unserer Ratlosigkeit und Bestürzung, dass

er uns erlöst aus allem, was in uns unerlöst ist. Und so verkündet Zefanja: „Fürchte dich nicht, Zion! Lass die Hände nicht sinken! Der Herr, dein Gott, ist in deiner Mitte ...“

Und auch der Apostel Paulus, aus dessen Brief an die Gemeinde in Philippi wir gehört haben, trägt keinerlei Resignation in sich, obwohl er sich seiner Unerlöstheit bewusst ist, sondern schreibt: „Freut euch im Herrn zu jeder Zeit! ... Der Herr ist nahe.“

Paulus wird auch ganz konkret, was zu tun ist, wenn wir Ratlosigkeit oder Bestürzung merken oder unsere Unerlöstheit spüren: „Sorgt euch um nichts, sondern bringt in jeder Lage betend und flehend eure Bitten mit Dank vor Gott.“ Und er verheißt uns, was wir spätestens mit dem Weihnachtsfest erwarten: „Und der Friede Gottes, der alles verstehen übersteigt, wird eure Herzen und eure Gedanken in Christus Jesus bewahren.“

Zusammenfassend können wir also durchaus eine Art Advent-Weg erkennen, den uns die Schriftlesungen der Adventssonntage führen: Zuerst die unbedingte Ehrlichkeit unserer Situation anzuerkennen; eine gewisse Bestürzung und Ratlosigkeit oder unsere Unerlöstheit. Dann aber - und das ist die Stärke des heuti-

gen Tages - nicht den Kopf in den Sand stecken, sondern uns freudig der Nähe von Jesus bewusst zu werden. Denn seine Nähe schenkt uns jenen Frieden, der uns Orientierung in unserer Ratlosigkeit, aber auch Heilung unserer Unerlöstheit schenken wird.

Als den Menschen um Johannes dem Täufer herum klar wurde, dass die Rettung nahe ist, fragten sie ihn, was sollen wir tun? Erst einmal fragen das Volk insgesamt, dann die Zöllner und schließlich die Soldaten. Letztlich ist die Antwort von Johannes jeweils die gleiche: übt Gerechtigkeit. Gib jenen, denen das Nötigste fehlt, etwas von deinem Überfluss ab. Übt eure Macht nicht egoistisch aus, sondern seht sie als Dienst am anderen Menschen. Und haltet die Gebote.

So sind es schließlich zwei Dinge, die wir am dritten Adventssonntag auf unserem Adventsweg hinzufügen können: die freudige Erwartung, dass Christus uns befreien und retten wird. Und zweitens, dass wir uns als Vorbereitung um Gerechtigkeit bemühen. Ich lade Sie ein, diesen Adventsweg mitzugehen. Amen.